

wir es mit der einfachen Zirkulation als abstrakter Sphäre der kapitalistischen Produktionsweise zu tun haben, die kapitalistische Spezifik noch gar nicht entwickelt ist.

Wie Marx später erkannte, ist nicht der Wert, sondern der Produktionspreis das Schwankungszentrum der Preise in der Konkurrenz. Aber ein direkter Übergang vom Wert zum Produktionspreis ist nicht möglich, weil zuvor das allgemeine Wesen des Kapitals entwickelt sein muß. Die Formverwandlungen der Werts substanz gehen auseinander hervor und sind deshalb in ihrer objektiven Reihenfolge zwingend. Auf die Formverwandlung der Werts substanz im Geld folgt als nächster Schritt die Verwandlung des Geldes in das Kapital. Schrittweise müssen die Kategorien Gebrauchswert und Wert der Ware Arbeitskraft, Mehrwert, Arbeits- und Verwertungsprozeß, konstantes und variables Kapital, absoluter und relativer Mehrwert, Mehrwertrate, Akkumulation, organische Zusammensetzung des Kapitals, Kreislauf und Umschlag des Kapitals, Profit und Profitrate, Konkurrenz der Kapitale um die besten Absatzbedingungen mit der Kategorie des Marktwertes und Konkurrenz der Kapitale um die beste Anlagebedingung mit der Kategorie der Durchschnittsprofitrate im Prozeß des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten entwickelt werden. Der Produktionspreis als konkrete Kategorie ist eine komplizierte, an Vermittlungen gebundene Modifikation der Werts substanz und darf deshalb nicht einfach unter sie subsumiert werden, sondern muß über eine Kette von Mittelgliedern aus ihr entwickelt werden. Wert und Produktionspreis bilden eine dialektische Einheit. Die Modifikation der Werts substanz ist ein notwendiger Ausdruck des Widerspruchs, daß die Waren in entwickelter Form sich nicht einfach als Waren, sondern als Produkte von Kapitalen austauschen, die unterschiedliche Mehrwerte produzieren, aber um die beste Verwertung des Kapitals konkurrieren. Das Ergebnis dieses Konkurrenzkampfes ist eine Umverteilung des Mehrwertes und die Herausbildung einer einheitlichen Profitrate.

Wir hielten diese relativ breite Abschweifung zu Problemen des Produktionspreises - auch unter Einbeziehung späterer Lösungen durch Marx - für zweckmäßig, um damit demonstrieren zu können, vor welchen schwierigen ungelösten, methodologischen und inhaltlichen Fragen Marx in der zweiten Hälfte des Jahres 1851 noch stand. Diese Schwierigkeiten wurden erst im Forschungsprozeß

selbst immer besser erkannt. Sie waren so groß, daß Marx nicht innerhalb so kurzer Zeit schon zur Darstellung der politischen Ökonomie in einem umfassenden Werk übergehen konnte, wie er das zunächst gehofft hatte.

VII. Das Problem des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten in Forschung und Darstellung.

Marx hatte 1850 bereits eine klare Vorstellung vom Gegenstand seiner Forschungen auf dem Gebiet der politischen Ökonomie. Er konnte auf der ersten großen Entdeckung, der materialistischen Geschichtsauffassung, aufbauen und die politische Ökonomie harmonisch in die Dialektik der allgemeinen Gesetze der gesellschaftlichen Entwicklung einordnen. Die politische Ökonomie erforscht die Produktionsverhältnisse und ihre Wechselwirkung mit den beiden anderen Elementen der Gesellschaftsformation: den Produktivkräften und dem gesellschaftlichen Überbau. Jedoch waren noch umfangreiche methodologische und inhaltliche Untersuchungen und Erkenntnis notwendig, ehe Marx im Jahre 1857 damit beginnen konnte, seine politische Ökonomie in strukturell-genetischer Geschlossenheit darzustellen.

Unter dem methodologischen Aspekt ging es um das tiefere Verständnis der Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse. Der Gesichtspunkt der Totalität war von Marx immer beachtet worden. Wir betonten schon, daß er bereits in der "Kritik des Hegelschen Staatsrechts" darauf aufmerksam machte, daß die Momente einer Totalität als organische Einheit dargestellt werden müssen. Zweifellos hat gerade in dieser Hinsicht Hegel den größten Einfluß auf Marx ausgeübt. Vom materialistischen Standpunkt aus konnte Marx das Große der Hegelschen Dialektik "umstülpen", weiterentwickeln und damit methodisch seinen eigenen Untersuchungen auf dem Gebiet der politischen Ökonomie zugrunde legen. Marx betonte dies in jenem bekannten Brief an Engels, in dem es heißt: "In der Methode des Bearbeitens hat es mir großen Dienst geleistet, daß ich ... Hegels 'Logik' wieder durchgeblättert hatte. Wenn je wieder Zeit für solche Arbeiten kommt, hätte ich große Lust, ... das Rationelle an der Methode, die H(egel) entdeckt, aber zugleich mystifiziert hat, dem gemeinen Menschen-

verstand zugänglich zu machen." 189)

Diese Briefstelle wird von modernen Marxologen mißbraucht, um das abgedroschene Argument, das von allen Generationen bürgerlicher Marxverfälscher benutzt wird zu stützen, daß die Marxsche Methode mit der Hegelschen Dialektik identisch sei. So z.B. wenn Alfred Schmidt behauptet: "In Wahrheit beruht die methodische Struktur seines Werks auf einer zweiten, in den späten fünfziger Jahren einsetzenden Aneignung der Großen Logik Hegels". 190) Dabei wird kein echter Beitrag zur Lösung des Problems geleistet, was Marx unter dem "Dienst Hegels" bei der "Methode des Bearbeitens" versteht, und es wird verschwiegen, daß Marx im gleichen Zitat nur vom "Rationellen" an dieser Methode spricht, die die Kritik an ihrer Mystifizierung einschließt.

Wenn Marx hier von der "Methode des Bearbeitens" spricht, so geht es dabei nicht um das Bearbeiten im Sinne der bloßen Darstellung bereits fertiger Resultate, sondern um das Bearbeiten des Materials, also um eine Bearbeitung, die zu Neuentdeckungen führte. Im Prozeß des Bearbeitens ändert sich die Methode selbst und darf ebenfalls nicht als fertige Voraussetzung betrachtet werden. Darauf deutet auch die vorhergehende Aussage von Marx hin. Im Unterschied zu der von den bürgerlichen Ökonomen angewandten Methode, die vorwiegend quantitativ-metaphysisch war, stellte die dialektische Methode Hegels einen großen Fortschritt dar. Für Ricardo ist das Wesen etwas Beständiges, Fixes, das qualitativ gleichförmig ist. Im Vordergrund stehen die quantitativen Beziehungen. Die Verhältnisse zwischen dem Wesen und der erscheinenden Oberfläche werden bei Ricardo nicht vermittelt, sondern die Erscheinungen werden vom Wesen unmittelbar abgeleitet, es handelt sich um formelle Abstraktionen. Die allgemeinen Typen der Ricardoschen Abstraktionen sind die generalisierende und die isolierende Abstraktion. Ihr Inhalt besteht darin, die gemeinsamen Eigenschaften der untersuchten Objekte herauszuheben und in einem allgemeinen Begriff festzuhalten. Bei einer derartigen Abstraktion wird von der Entwicklung des Objekts und von der Spezifik seiner Entwicklungsphasen abgesehen: "Die Production im Allgemeinen ist eine Abstraktion, aber eine verständige Abstraktion, sofern sie wirklich das Gemeinsame hervorhebt,

fixiert ... Indes dieß Allgemeine ... ist selbst ein vielfach Gliedertes ... Einiges davon gehört allen Epochen; andres einigen gemeinsam ... Die Bestimmungen, die für die Production überhaupt gelten, müssen grade gesondert werden, um über der Einheit ... die wesentliche Verschiedenheit nicht (zu) vergessen ... In diesem Vergessen liegt z.B. die ganze Weisheit der modernen Ökonomen, die die Ewigkeit und Harmonie der bestehenden socialen Verhältnisse beweisen." 191) Es geht Marx nicht in erster Linie darum, festzuhalten, was ist, sondern darum, zu fragen, wie es das, was es ist, geworden ist, und wie es sich weiterentwickelt. Die Frage nach der notwendigen Entwicklung des Bestehenden ist die Grundfrage der Marxschen Methode. So ging es Marx z.B. nicht nur um den Nachweis der Ausbeutung der Arbeiterklasse, wenn auch erst er den Ausbeutungsmechanismus wissenschaftlich erkannt hat. Das Faktum der Ausbeutung ist natürlich auch implizit Bestandteil der Theorie Ricardos und vor allem der ricardianischen Sozialisten. Marx ging es darum, die Widersprüche zwischen den sich entwickelnden Produktivkräften und den kapitalistischen Produktionsverhältnissen exakt aufzuweisen, ihre Entwicklung aufzuspüren und zu zeigen, zu welchen Konsequenzen die Entwicklung und Verschärfung der Widersprüche führt, und damit den Zusammenhang zur notwendigen Durchsetzung der historischen Mission der Arbeiterklasse darzustellen: "Die Entwicklung der Widersprüche ist ... der einzig geschichtliche Weg ihrer Auflösung und Neugestaltung." 192)

Auch in der dialektischen Methode haben die von den bürgerlichen Ökonomen angewandten Typen von Abstraktionen einen Platz, "aber nur unter einer Bedingung: wenn man sich bei ihrer Anwendung ihrer Beschränktheit und ihres unzureichenden Charakters bewußt ist". 193) Das Wesentliche an der Marxschen Abstraktionsweise ist demgegenüber das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten. Bei dieser Methode wird von den einfachsten zu den kompliziertesten Formen des zu untersuchenden Objekts aufgestiegen, wobei das Begreifen der einfacheren Form die Voraussetzung für das Verständnis der komplizierteren ist.

Gerade das ist der Inhalt der von Hegel entwickelten Methode, der damit weit über das Methodenverständnis der bürgerlichen Ökonomen hinausgeht. Jedoch konnte auch die Hegelsche Methode

von Marx nicht einfach übernommen werden. Wir zeigten bereits, wie Marx seine Gedanken um 1843 gegen Hegel herausgearbeitet hat. Vom jetzt entwickelten Standpunkt der materialistischen Geschichtsauffassung aus konnte Marx jedoch das qualitativ Neue an der Hegelschen Methode auf eine wissenschaftliche Basis stellen. Neben den von uns bereits angeführten Momenten (vor allem der materialistisch durchgearbeiteten Widerspruchsdialektik) betrifft das insbesondere das Verhältnis von Logik und Geschichte und damit von logischer und historischer Methode. (194)

Wo bei Hegel ein einfaches, noch dazu idealistisch aufgefaßtes Verhältnis existiert, sieht Marx vielfältige komplizierte Beziehungen zwischen Geschichte und Logik. Die durch Hegel vorgenommene Vereinfachung des Verhältnisses von Geschichte und Logik beruht auf dem idealistischen Herangehen, wonach die Logik der Geschichte gegenüber primär und mit ihr identisch ist. In der Hegelschen Methode "fehlt gänzlich das Problem der Beziehung der dialektisch-logischen Ableitung, die das wissenschaftliche System des Gegenstandes aufbaut, zur wirklichen Geschichte. Selbstverständlich gerät dadurch auch die dialektisch-logische Ableitung, die als unmittelbarer Ausdruck der objektiven Wirklichkeit selbst in ihrer Notwendigkeit gefaßt wird, in ein falsches Licht, und obgleich sie einige Elemente enthalten kann, die adäquat die objektive Wirklichkeit widerspiegeln, gibt sie ein idealistisch verzerrtes Bild der Wirklichkeit." (195)

Hingegen ergeben sich aus dem die wirklichen Beziehungen zwischen Geschichte und Logik richtig widerspiegelnden materialistischen Standpunkt von Marx sehr unterschiedliche Beziehungen zwischen Geschichte und Logik. Da ist zunächst einmal ihr Verhältnis im Rahmen der Grundfrage der Philosophie, wobei das die Grundlage aller anderen Beziehungen zwischen ihnen ist. Im Rahmen der Grundfrage der Philosophie ist die Geschichte als Real-Historisches, das unabhängig vom Bewußtsein existiert, primär gegenüber dem Logischen als dessen begrifflicher Widerspiegelung.

Eine andere Beziehung zwischen Historischem und Logischem besteht in der Widerspiegelung des Real-Historischen in seinem objektiven geschichtlichen Verlauf als Historisches und seinem

Verhältnis zur Entwicklung der Theorie des Real-Historischen als Logisches. Auf dieses Verhältnis bezieht sich Engels, wenn er begründet, warum Marx das Studium der Entwicklung der bürgerlichen politischen Ökonomie als Abbild der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse betrachten konnte. Damit verweist Engels auf ein weiteres Verhältnis zwischen Historischem und Logischem - das Verhältnis zwischen der Geschichte der Theorie des Objekts und der Logik des Objekts, widergespiegelt in Marx' "Theorien über den Mehrwert".

Historisches ist für Marx demnach das vom Bewußtsein unabhängig existierende Objekt im Sinne des Materiellen, die Geschichte das zu untersuchende Objekt und die Entwicklung der Theorie über das Objekt.

Das Logische stimmt mit dem Historischen überein im Sinne der materialistischen Beantwortung der zweiten Seite der Grundfrage der Philosophie. Eine Übereinstimmung zwischen der Geschichte des zu untersuchenden Objekts und seiner logischen Entwicklung existiert jedoch nur bedingt: "Aber haben diese einfachen Kategorien nicht auch eine unabhängige historische oder natürliche Existenz vor den concretern? Ça dépend." (196) Die Parallelität von real-historischer und der auf dem Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten beruhenden logischen Entwicklung kann nur dann vorliegen, wenn die "natürliche Existenz" der abstrakteren Kategorie vor der der konkreteren liegt, sich diese aus jener entwickelt. Das ist z.B. der Fall bei der Entwicklung des der Ware innewohnenden Widerspruchs von Gebrauchswert und Wert zum Widerspruch zwischen Ware und Geld, das ist nicht der Fall beim logischen Übergang vom Profit zum Zins.

Auf der Grundlage der vorliegenden Forschungsmaterialien läßt sich auch eine präzisere Antwort auf die alte Streitfrage der Methode der politischen Ökonomie geben: Vollzieht sich auch die Forschungsweise im Prozeß des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten? Die verbreitete Auffassung, daß das Aufsteigen vom Konkreten zum Abstrakten das spezifische Kennzeichen der Forschungsweise im Unterschied zur Darstellung sei (197), wird durch eine Rekonstruktion des Forschungsprozesses bei Marx nicht bestätigt. Wir müssen zwischen dem allgemeinen Verlauf des Er-

kenntnisprozesses und einem speziellen Forschungsprozeß unterscheiden. In der marxistisch-leninistischen Theorie ist die These allgemein anerkannt, daß der Erkenntnisprozeß von der "lebendigen Anschauung zum abstrakten Denken und von diesem zur Praxis" verläuft. (198) Auch die wissenschaftliche Erkenntnis ist ein Prozeß, der in seiner Gesamtheit entsprechend verläuft. In einem komplizierten vermittelten Widerspiegelungsprozeß werden Anschauung und Vorstellungen in Begriffe verarbeitet, wobei von der äußeren Erscheinungsform zum Wesen vorwärtsgeschritten wird. Für Marx als Materialisten existiert sein Forschungsgegenstand objektiv. Die Produktionsverhältnisse, als die Gesamtheit der vielfältigen gesellschaftlichen Beziehungen, die die Menschen im Produktionsprozeß eingehen, tragen materiellen Charakter. In diesem Sinne ist das Konkrete, als die Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, der Ausgangspunkt und das Ziel der Forschung und muß in seinen Umrissen auf allen Stufen des Forschungsprozesses beachtet werden. Die Produktionsverhältnisse besitzen in ihrer Konkretheit eine komplizierte innere Struktur, umfassen viele Seiten und mannigfaltige Beziehungen. Diese sind am Anfang der Forschung noch nicht begriffen. Wären sie es, wäre ein Forschungsprozeß überflüssig. Marx sprach davon, daß es sich am Ausgangspunkt der Forschung zunächst nur um ein "vorgestelltes Concretum", um eine "chaotische Vorstellung des Ganzen" (199) handelt. Dieses vorgestellte Konkrete trägt selbst noch insofern abstrakten Charakter, als die Erkenntnis der inneren Bestimmungen fehlt. In der wissenschaftlichen Forschung müssen zunächst durch Abstraktionen und Analysen die einzelnen Seiten und Bestimmungen auf ihren Begriff reduziert werden. Erst in einem vielgliedrigen Prozeß können die Übergänge, Ableitungen und das innere Band aufgefunden werden, die die einzelnen Begriffe, Kategorien und Gesetze als Bausteine zu einem "künstlerischen Ganzen" verbinden. In diesem Prozeß werden in spezifischer Weise alle Instrumente der materialistischen Dialektik wirksam, wie unter anderen: die quantitative und qualitative Analyse, die Aufdeckung der dialektischen Widersprüche, die Dialektik von Abstraktem und Konkretem, Analyse und Synthese, Induktion und Deduktion, die Beziehung von Allgemeinem, Besonderem und Einzelem, Logischem und Historischem, Wesen und Erscheinungsform. Im

Forschungsprozeß werden schrittweise die kapitalistischen Produktionsverhältnisse als "Gedankentotalität" geistig reproduziert und wissenschaftlich als Einheit in der Vielfalt wiedergespiegelt. Wir haben es jetzt mit einer begriffenen Totalität der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, mit einer "reichen Totalität" zu tun, "Das Concrete ist concret weil es die Zusammenfassung vieler Bestimmungen ist, also Einheit des Mannigfaltigen". (200) Deshalb ist nach unserer Auffassung das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten als die "wissenschaftlich richtige Methode" von Marx nicht nur auf die Darstellungsweise, sondern auch auf die Forschungsweise zu beziehen. (201) Das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten erfolgt auf den niederen Stufen der Forschung noch nicht in der notwendigen Folge der genetischen Struktur. Diese ist selbst erst Ergebnis der Forschung und setzt ein tieferes Eindringen in das Wesen einzelner Seiten der kapitalistischen Produktionsverhältnisse voraus. Erst dort, wo sich die Forschung mit der Darstellung vereint, erfolgt das Aufsteigen vom Abstrakten und Konkreten konsequent in der begrifflichen Hierarchie der genetischen Struktur des Ganzen. Rosental ist zuzustimmen, wenn er darauf aufmerksam macht, daß "wir auch im 'Kapital' auf Schritt und Tritt diesem Fortschreiten vom Konkreten zum Abstrakten" begegnen. (202) Häufig ist dies allerdings Moment der Darstellungsweise. Wenn Marx seine Methode als die des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten charakterisiert, dann bezieht er sich auf den Gesamtprozeß sowohl der Forschung als auch der in ihr eingeschlossenen Darstellung, wobei in bestimmten Fällen innerhalb dieses Gesamtprozesses des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten - und deshalb dieser Bewegung untergeordnet - auch die des Übergangs vom Konkreten zum Abstrakten methodisch genutzt wird.

Die Erkenntnis, daß das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten die "wissenschaftlich richtige Methode" ist, ist Resultat der Geschichte der politischen Ökonomie: "Die Ökonomen des 17^t Jhh. z.B. fangen immer mit dem lebendigen Ganzen ... an; sie enden aber immer damit, daß sie durch Analyse einige bestimmende abstrakte, allgemeine Beziehungen ... herausfinden. Sobald diese einzelnen Momente mehr oder weniger fixiert und abstrahiert waren, begannen die ökonomischen Systeme, die von dem einfachen

... aufstiegen bis zum Staat, Austausch der Nationen und Weltmarkt." 203) Damit ordnete Marx seine Forschungsweise in die gesamte Geschichte der politischen Ökonomie ein. Nach der Herausarbeitung allgemeiner, abstrakter Begriffe beginnt die Forschung nicht mehr damit, vom "lebendigen Ganzen" ausgehend immer neue Begriffe zu entwickeln, sondern sie geht aus vom vorhandenen Begriffssystem und entwickelt dieses sowohl durch die Beseitigung logischer Widersprüche als auch durch ihre Überprüfung am "lebendigen Ganzen" weiter, wobei das Ziel in der begrifflichen Darstellung der "Einheit des Mannigfaltigen" besteht. Bei dieser begrifflichen Darstellung nun wird mittels der Methode des Aufsteigens vom Abstrakten zum Konkreten eine sich entwickelnde Totalität logisch widerspiegelt, wobei auftretende Lücken in der Ableitung der Kategorien auf noch nicht bewältigte theoretische Probleme verweisen.

Inwiefern führt die tiefere philosophische Durchdringung der Totalitätsauffassung in ihrer methodischen Umsetzung zu neuen inhaltlichen Entdeckungen? Inwiefern ist also auch die Forschungsmethode von Marx - entgegen den Behauptungen bürgerlicher Ideologen - dialektisch?

Zunächst einmal führt das Verständnis der Gesamtheit der Produktionsverhältnisse als Totalität zu einer wissenschaftlichen Untersuchung der inneren, gesetzmäßigen Zusammenhänge, die jenen Zusammenhängen, die an der Oberfläche der Gesellschaft zu konstatieren sind, zugrunde liegen. Auch im Ricardo-Exzerpt sieht man an den Einwänden und Fragestellungen von Marx gegenüber Ricardo, wie Marx mit dem Problem von Zusammenhängen auf verschiedenen Ebenen und zwischen diesen Ebenen ringt. In den "Grundrissen ..." erfolgt eine Klärung des methodologischen Problems. Marx weist hier bei der Kritik Darimons und der Darstellung seiner eigenen Auffassung vier unterschiedliche Formen objektiver Zusammenhänge auf. Alle vier existieren in der objektiven Realität, aber nur die höchste Form spiegelt dieselbe relativ allseitig wider. Die unterste Form des Zusammenhanges ist der zufällige Zusammenhang. Auf eine solche Form reduzierte Darimon, wie Marx nachweist, den Zusammenhang zwischen Entwicklung des Portefeuilles und des Metallvorraths: "Zweimal Wachsen des Porte-

feuille mit Fall des Metallvorraths, aber so daß der Fall des letzten das Wachstum des andren nicht erreicht ... Zweimal Fall des Metallvorraths begleitet von Fall des Portefeuilles, aber so daß der Fall des letzten den des ersten nicht deckt ... endlich einmal Zunahme des Metallvorraths und Zunahme des Portefeuilles, aber so daß die erste die zweite nicht deckt. Fall auf der einen Seite, Zunahme auf der andren; Fall auf beiden Seiten; Zunahme auf beiden Seiten; also alles nur kein sich gleichbleibendes Gesetz, nur vor allem kein umgekehrtes Verhältnis, nicht einmal eine Wechselwirkung, da Fall im Portefeuille nicht die Ursache des Falles im Metallvorrath, und Zunahme im Portefeuille nicht Ursache der Zunahme im Metallvorrath sein kann." 204)

Marx selbst stellte dem zufälligen Zusammenhang den ihm zugrundeliegenden Kausalzusammenhang entgegen, der sichtbar wird, sobald die zwischen Portefeuille und Metallvorrat vermittelnden Glieder mit beachtet werden: "Die Rätsel verschwinden in der That, sobald Herr Darimon neben seine Rubriken des Metallvorraths und des Portefeuilles (der discontirten Papiere) die Rubriken der Notencirculation und der Depositen hinstellte. Garin- gerer Fall auf Seiten des Metallvorraths als die Zunahme des Portefeuilles erklärte sich daraus, daß das Deposit von Metall gleichzeitig gewachsen war oder daß ein Theil der für Disconto ausgegebenen Notennicht gegen Metall ausgetauscht wurde, sondern in Circulation blieb, oder endlich, daß ohne die Circulation zu vermehrten die ausgegebenen Noten sofort in der Form von Depositen oder in Zahlung verfallener Wechsel zurückkehrten." 205)

Jedoch auch der einfache Kausalzusammenhang erklärt das Ausgangsproblem noch nicht. Der Kausalzusammenhang kann als Moment einer höheren Form des Zusammenhangs existieren, einer Form, die wir heute als Systemzusammenhang bezeichnen würden. Marx zeigt einen funktionierenden Systemzusammenhang anhand der Geldverhältnisse in Schottland. Schottland habe alle sozialen Krisen Englands mitgemacht: "Nichts desto weniger hat Schottland keine eigentlichen Geldkrisen gemannt ... keine Depreciation der Noten, kein Klagen und keine Untersuchungen, ob das Quantum der circulirenden currency hinreichend oder nicht etc. Schottland ist hier wichtig, weil es einerseits zeigt wie das Geldsystem auf der jetzigen Grundlage vollständig geregelt sein kann - alle

die Uebel abgeschafft, die Darimon bejammert, ohne die jetzige sociale Grundlage zu verlassen; ja während gleichzeitig ihre Widersprüche, Antagonismen, der Klassengegensatz etc. einen noch höheren Grad erreichen als in irgendeinem andren Land der Welt." (206)

Jedoch, so weist Marx nach, ist auch der Systemzusammenhang noch nicht die höchste Form des Zusammenhangs. Dies ist vielmehr der Totalitätszusammenhang, der dem Systemzusammenhang zugrundeliegt und den Marx darstellt: "In letzterer Formulierung hätte sich sofort die Aufgabe aufgelöst: Das Steigen und Fallen der Preise aufzulösen. Letztere: Preise aufzuheben. Dieses: den Tauschwerth abzuschaffen. Dieses Problem: Den Austausch, wie er der bürgerlichen Organisation der Gesellschaft entspricht. Dieß letzte Problem: die bürgerliche Gesellschaft ökonomisch zu revolutioniren. Es hätte sich dann von vornherein gezeigt, daß dem Uebel der bürgerlichen Gesellschaft nicht durch Bank'verwandlungen' oder Gründung eines rationellen 'Geldsystems' abzuhelpen ist." (207)

Das Verständnis der Gesamtheit der Produktionsverhältnisse als Totalität führt zu einer Reihe von Kriterien, die erfüllt sein müssen, damit der Forschungsprozeß als abgeschlossen gelten kann. Die Auffassung des Forschungsobjekts als Totalität ist methodisch wichtig für die Erkenntnis der Ursachen der Entwicklung des Objekts, damit für die Erkenntnis seines historischen Charakters, für die Erkenntnis sowohl der Gegensätze als auch der Einheit von Wesen und Erscheinungsformen des Objekts, und damit für die Erkenntnis des objektiv gegliederten Inhalts des Objekts.

Insbesondere in den "Grundrissen +.." macht Marx explizit Aussagen über die Notwendigkeit, seinen Forschungsgegenstand als Totalität zu fassen und bestimmt allgemeine Züge dieser Totalität. Ausgangsmoment der Bestimmung der Totalität ist folgende Feststellung von Marx: "Wenn im vollendeten bürgerlichen System, jedes ökonomische Verhältniß das andre in der bürgerlich-ökonomischen Form voraussetzt und so jedes Gesezte zugleich Voraussetzung ist, so ist das mit jedem organischen System der Fall. Dieß organische System selbst als Totalität hat seine Voraussetzungen, und seine Entwicklung zur Totalität besteht eben (darin), alle Elemente der Gesellschaft sich unterzuordnen, oder die ihm noch fehlenden Organe aus ihr heraus zu schaffen. Es

wird so historisch zur Totalität. Das Werden zu dieser Totalität bildet ein Moment seines Prozesses, seiner Entwicklung." (208)

Im einzelnen kommen einer Totalität nach Marx folgende wesentliche Eigenschaften zu: Eine Totalität ist eine durch relative Selbständigkeit charakterisierte Erscheinung, die in sich gegliedert ist. Ihre Teile - Marx bezeichnet sie in der Regel als Momente, um sie von der mechanischen Teil-Ganzes-Beziehung abzugrenzen - bilden Unterschiede innerhalb einer Einheit: "Das Resultat, wozu wir gelangen, ist nicht, daß Production, Distribution, Austausch, Consumption identisch sind, sondern daß sie alle Glieder einer Totalität bilden, Unterschiede innerhalb einer Einheit." (209)

Zwischen diesen verschiedenen Momenten findet Wechselwirkung statt. Diese jedoch ist keine leere Wechselwirkung, vielmehr ist innerhalb dieser Wechselwirkung ein Moment das Übergreifende, es bestimmt in letzter Instanz die Entwicklung der anderen Momente: "Es findet Wechselwirkung zwischen den verschiedenen Momenten statt. Dieß ist der Fall bei jedem organischen Ganzen." (210) "Die Production greift über, sowohl über sich in der gegensätzlichen Bestimmung der Production, als über die andren Momente." (211) Diese Totalitäten stellen eine Einheit entgegengesetzter Bestimmungen oder Seiten dar, diese Widersprüche kommen in der Totalität zum Prozeß: "... worin die Production als Totalität gesezt ist und ebenso jedes ihrer Momente; worin aber zugleich alle Widersprüche zum Process kommen." (212)

Innerhalb der Widersprüche besteht eine gesetzmäßige Gliederung, der Entwicklung der gesamten Totalität liegt ein Grundwiderspruch zugrunde. Der Prozeß der Entwicklung und Lösung der Widersprüche stellt einen gesetzmäßigen Prozeß dar, wobei die Totalität durch diesen inneren Prozeß über sich hinausgehen kann. (213)

Aus dieser Auffassung des Forschungsgegenstandes als Totalität, einer Auffassung, die den Gegenstand so widerspiegelt, wie er wirklich ist, in der also die Einheit von Materialismus und Dialektik konsequent verwirklicht ist, aus dieser Auffassung leiten sich die wesentlichen Konsequenzen ab, die sowohl Forschung als auch Darstellung bestimmen.

Wird von den Widersprüchen als Quelle der Entwicklung ausgegangen und die Entwicklung des Grundwiderspruchs als die Entwicklung der ganzen Totalität bestimmend erkannt, so ergibt sich daraus der endgültige Bruch mit einer noch mit metaphysischen Momenten behafteten Kausalitätsauffassung. Böhlin unterscheidet einfache Kausalgesetze von funktional-strukturellen Gesetzen als höherem Typ. ²¹⁴⁾ Im Anklang an Zeleny müßte man bei jenen Gesetzen, die der Entwicklung der Totalität zugrunde liegen, von strukturell-genetischen Gesetzen sprechen. Die dem Typ dieser Gesetze entsprechende Kausalauffassung begreift die Ursache "als 'wirkendes Moment' eines sich entwickelnden organischen Ganzen". ²¹⁵⁾ Zeleny weist nach, daß die Frage nach der Ursache einer Erscheinung im Rahmen der Totalität von der Selbstentwicklung des Wesens ausgehen muß, daß die Widersprüche aufgedeckt werden müssen, deren Entwicklung und Lösung zur Entstehung der betreffenden Erscheinung führen, daß damit gleichzeitig auch die historische Notwendigkeit der Entstehung dieser Erscheinung aufgedeckt werden muß. ²¹⁶⁾ Damit ist gleichzeitig die Einheit von historischem und logischem Herangehen an den Untersuchungsgegenstand notwendig, da bestimmte Voraussetzungen der sich entwickelnden Totalität logisch nicht ableitbar sind, sondern historisch konstatiert werden müssen und außerdem die historische Entwicklung den Prüfstein für die richtige, der Wirklichkeit entsprechende logische Entwicklung darstellt. Einer solchen Forschungsmethode ist gleichzeitig die Anwendung der drei Grundgesetze der Dialektik in ihrer Einheit inhärent. Die Untersuchung der Widersprüche und ihrer sich entwickelnden Gegensätze verlangt die Erforschung ihrer zunächst quantitativen Entwicklung, die über die Veränderung des zwischen den Gegensätzen bestehenden "Kräfteverhältnisses" von Unterschieden über Gegensätze bis zum Konflikt beider Seiten gehen kann, erfordert die Herausarbeitung der neuen Qualität in der Entwicklung einer Erscheinung, die die alte Qualität ablöst, erfordert die Darstellung des Übergangs von der alten zur neuen Qualität, die Untersuchung, welche Momente vernichtet, welche aufbewahrt, welche höherentwickelt werden, verlangt die Untersuchung der Reihe von dialektischen Negationen, die den Gesamtprozeß ausmachen. Diese Untersuchung wiederum setzt voraus, jenen Ausgangs-

punkt der Entwicklung der Totalität zu finden, in dem der Grundwiderspruch der Erscheinung seinen ersten Ausdruck findet, jener Ausgangspunkt, aus dem sowohl historisch nachprüfbar als auch logisch ableitbar die Entwicklung der Gesamterscheinung dadurch resultiert, daß er die Keimform der sich entwickelnden Widersprüche darstellt. ²¹⁷⁾ Da die sich entfaltenden Gegensätze zu höherer Komplexität und Kompliziertheit der Erscheinung führen, stellt der Ausgangspunkt gleichzeitig ein einfaches, abstraktes Grundmoment der Erscheinung dar, von dem aus das Aufsteigen vom Abstrakten zum Konkreten erfolgt. Hierbei ist zu beachten, daß auch die Einheit von Historischem und Logischem eine dialektische Einheit darstellt, die den Unterschied einschließt. Historischer Ausgangspunkt der Entwicklung der kapitalistischen Produktionsverhältnisse ist die ursprüngliche Akkumulation. Diese erscheint jedoch bei Marx' Bemühen, den logischen Ausgangspunkt, d.h. die Ausgangskategorie zu finden, nie als Möglichkeit des Beginns der theoretischen Entwicklung. Das findet seine Ursache darin, daß die ursprüngliche Akkumulation zwar den Kapitalismus historisch einleitet, jedoch nicht zu seinen Produktionsverhältnissen gehört. Diese sind vielmehr das Ergebnis der ursprünglichen Akkumulation. Insgesamt geht es um die Aufdeckung des Wesens der kapitalistischen Produktionsverhältnisse, wobei das Wesen als ein Konkret-Allgemeines sich vom Abstrakt-Allgemeinen dadurch unterscheidet, daß es nicht das den Erscheinungen schlechthin Gemeinsame, welches durch Vergleich zu isolieren ist, darstellt, sondern es eine widersprüchliche Beziehung ausdrückt, auf der die Selbstbewegung dieser Produktionsverhältnisse beruht. ²¹⁸⁾

VIII. Studium auf verschiedenen Spezialgebieten zur Fundierung der ökonomischen Forschung.

Marx bemühte sich in der zweiten Hälfte des Jahres 1851 und zu Beginn des Jahres 1852 um einen Verleger für sein - wie er damals noch hoffte - kurzfristig fertigzustellendes ökonomisches Werk. Am 23.2.1852 mußte er jedoch Lassalle mitteilen: "Ich habe definitiven Refus des Buchhändlers für meine Ökonomie erhalten." ²¹⁹⁾ Es war aber nicht nur dieser äußere Anlaß, der Marx